

# Egli-Fokus

Hintergrundinformationen der Egli-Mühlen AG



## EDITORIAL Gestern, heute und morgen



Geschätzte Leser

Nächstes Jahr wird die Egli Mühlen AG 125 Jahre alt. Im neunzehnten Jahrhundert, 1891 hat mein Urgrossvater mit dem Betrieb einer Knochenstampfe begonnen. Er selber und auch seine Nachfolger erlebten in diesen Jahrzehnten immer wieder existentielle Herausforderungen. Nie aber haben sie den Glauben an eine bessere Zukunft verloren. Mit

Verstand und dem nötigen Glück haben sie immer das gemacht, was das Überleben sicherte. Obwohl es uns allen in der Schweiz im 21. Jahrhundert viel besser geht, haben viele Menschen gerade in der heutigen Zeit Existenzängste. Unter den gegebenen wirtschaftlichen Umständen sind auch viele landwirtschaftliche Betriebsleiter, vor allem im Milchbereich verunsichert und ernsthaft am überlegen, wie es weiter gehen soll.

Auch in unserer Firmengeschichte gab es zwei grosse Einschnitte. Nach den Anfängen mit Dünger und Landesprodukten, sicherte der Einstieg in die Müllerei in den schwierigen 30iger Jahren das Einkommen. Als in den 90iger Jahren die Mehl-Kontingentierung aufgehoben wurde, war abzusehen, dass es für uns in diesem Bereich keine Zukunft mehr gab. In der Zwischenzeit ermöglichte uns aber unsere Tätigkeit im Mischfutterbereich eine neue Zu-

kunft. Auch unsere Firmengeschichte zeigt: Nichts ist sicher ausser ständige Veränderungen. Wer aber bereit ist, die Herausforderungen anzunehmen und mit Verstand und dem nötigen Mut vorwärtsgeht, wird auch in der heutigen Zeit nicht untergehen. Ich wünsche unseren Kunden, dass auch sie mit dieser Einstellung die gegenwärtigen Schwierigkeiten überwinden können. Wenn Veränderungen stattfinden, kann dies auch eine Chance sein, Neues entstehen zu lassen. Packen wir es gemeinsam an! Unsere Techniker und Berater unterstützen Sie gerne auch bei strategischen Überlegungen und können Ihnen mögliche Alternativen in der Ausrichtung Ihres Betriebes aufzeigen. Die Gelegenheit gemeinsam über Vergangenes und Zukünftiges zu diskutieren, bietet sich schon bald. Es freut mich, wenn ich wieder möglichst viele Kunden an unserem Stand an der SuisseTier in Luzern begrüssen darf. Lassen Sie sich von unserem neuen Auftritt überraschen!

Bei dieser Gelegenheit ist es mir ein grosses Anliegen allen unseren Kunden für die grosse Treue, die Sie uns entgegen bringen, zu danken. Nicht wenige von Ihnen dürfen wir bereits über mehrere Generationen beliefern. Ich bin stolz auf das Vertrauen, das Sie uns schenken. Im Wissen, dass dies unser wertvollstes Kapital ist, versichere ich Ihnen, dass sich unser Handeln auch in Zukunft an diesem Wert orientieren wird.

Kurt Egli, Dr. med. vet.

### In dieser Ausgabe:

WISSEN Genetische Hornlosigkeit.....	2	WISSEN Sekundenschnelle Qualitätskontrolle .....	6
IM STALL Stallvisite bei Peter Anderhub .....	3	NEWS Neuer Aussendienstmitarbeiter .....	7
AKTUELL Administrative Vereinfachungen .....	5	AKTUELL Suisse Tier 2015.....	7
MARKT Getreide- und Ölsaatenvorräte legen zu ..	5	NEWS Neue Mitarbeiter .....	8
NEWS Siloerweiterung abgeschlossen.....	6	NEWS Mehr Tonnagen, weniger Kilometer .....	8

# WISSEN Genetische Hornlosigkeit

GASTAUTOR Raphael Steiger

Raphael Steiger studiert Nutztierwissenschaften an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften in Zollikofen.



In diesem Sommer hat er während seinen Sommerferien bei uns ein Berufspraktikum absolviert. Seine Interessen liegen hauptsächlich in der Zucht und der Fütterung von Nutztieren.

Ursprünglich, als die Tiere noch in der Wildnis lebten, dienten die Hörner dem Rindvieh zur Selbstverteidigung. Mit der Stallhaltung und der professionalisierten Rindviehhaltung wurde die Behornung zu einem Risikofaktor für die Besitzer und die übrigen Tiere, weshalb begonnen wurde die Hörner zu entfernen. Dabei könnte dieser Eingriff, welcher ab einem Alter von 7 Tagen durchgeführt wird, durch züchterische Massnahmen hinfällig werden. Genetische Hornlosigkeit ist beim Rindvieh schon lange vorhanden. Als Beweise dafür dienen Höhlenmalereien in Ägypten. Für die Hornlosigkeit gibt es zwei verschiedene Mutationen. Die keltische Form, welche bei Angus und dem Braunvieh vorkommt und die friesische Form, welche bei den Holstein und Jersey Tieren vorkommt. Die genetische Hornlosigkeit ist ein dominanter Erbgang und entspricht dem Vererbungsgang der schwarzen Fellfarbe bei Rotfaktortieren. Die Nachkommen eines reinerbig hornlosen Tieres bei der Kreuzung mit einem gehörnten Tier bilden alle keine Hörner aus. Die Tiere sind aber nur mischerbig hornlos, das heisst, sie geben je zur Hälfte die genetische Hornlosigkeit oder die Behornung an die Nachkommen weiter. Bei der Kreuzung eines mischerbigen Tieres mit einem behornnten Tier bildet die Hälfte Hörner aus und die andere Hälfte nicht, hierbei handelt es sich wieder um mischerbig hornlose Tiere. Zwei mischerbig Tiere miteinander gekreuzt ergeben

zur Hälfte wieder mischerbige Nachkommen und zu je einem Viertel reinerbig hornlose Tiere beziehungsweise behornnte Tiere.

## Holsteinrasse im Vorteil

Die genetische Hornlosigkeit ist vor allem bei der Holsteinrasse stark im Aufkommen. In Übersee werden zurzeit für genetisch hornlose Tiere hohe Preise bezahlt. In der Schweiz sind zahlreiche Stiere erhältlich. Einige Schweizer Stiere haben schon den Prüfeinsatz erfolgreich abgeschlossen und die KB-Organisationen bieten diverse genomische Jungstiere und Geprüfte mit attraktiven Zuchtwerten an. Generell ist zu sagen, dass die genetisch hornlosen Stiere (noch) nicht mit den besten Vererbern in Bezug auf den Gesamtzuchtwert mithalten können. In den Fitness-Merkmalen und im Abkalbverhalten sind genetisch hornlose Tiere den behornnten voraus. Zusätzlich fallen die Enthornungskosten durch den Tierarzt weg. Landwirte haben bisher beobachtet, dass hornlose Kälber fitter sind, da diese bei der Immunbildung nicht noch zusätzlich gestresst sind. Ein Problem bei genetisch hornlosen Holstein ist der hohe Inzuchtgrad, da diese aus wenigen Familien abstammen und Lawn Boy oft in der Abstammung vorkommt. Genetisch hornlo-

se Tiere sind in den Leistungsmerkmalen und dem Körperbau den behornnten Tieren unterlegen. Beim Braunvieh findet erst ein Aufbau statt, da die genetisch hornlosen Tiere zuchtwertmässig stark hinterherhinken. Der Braunviehzuchtverband ist bestrebt, genetisch wertvolle Tiere zu züchten, damit diese breit eingesetzt werden können. Bei den Fleischerassen sind Angus und Galloway genetisch hornlos und bei den anderen Rassen ist man bestrebt, die genetische Hornlosigkeit einzubringen.

## Enthornungsverbot droht

In Zukunft ist ein Enthornungsverbot durchaus möglich, da dies für viele der nächste Schritt bezüglich der Tierwohlverordnung ist. Für die Schweizer Züchter ist die genetische Hornlosigkeit eine Chance sich gegenüber dem Ausland zu definieren, da die Konsumenten Eingriffe am Jungtier sehr skeptisch sehen. Zur Zeit ist in der Schweiz jedoch ein Enthornungsverbot nicht durchführbar. Die Landwirte sollten aber den Einsatz von genetisch hornlosen Stieren in Erwägung ziehen. Bei der Holsteinrasse und in der Fleischerzeugung macht der flächendeckende Einsatz Sinn, da die genetisch hornlosen Tiere durchaus konkurrenzfähig sind und an die Bedürfnisse der Landwirte angepasst sind. •



Ruegruet Regiment Ramona von Patrik und Andre Rütimann in Hohenrain. Die Mutter des reinerbig hornlosen Stieres Rodriguez PP.

# IM STALL Stallvisite bei Peter Anderhub



Peter Anderhub im Abferkelstall

Peter Anderhub aus Muri (AG) ist mit Leib und Seele Schweinezüchter. Man spürt die grosse Begeisterung für seinen Beruf, wenn er beim Betriebsrundgang unserem Aussendienst seinen neuen Schweinezuchtstall für 140 CNf-Muttersauen vorstellt.

Peter Anderhub konnte sich schon in jungen Jahren für die Schweinezucht begeistern. Bereits mit 20 Jahren hatte er die Gelegenheit, einen Betrieb mit 130 Zuchtschweinen zu pachten. Die langjährigen praktischen Erfahrungen in diesem Betrieb waren wertvoll für die Planung seines zukünftigen eigenen Schweinezuchtstalls.

Vor vier Jahren konnte Peter seine Vision einer Ferkelproduktion, bei der Tierwohl, Umwelt und hohe Arbeitseffizienz im Vordergrund stehen, mit dem Bezug seines neuen Schweinezuchtstalls für 140 Muttersauen verwirklichen.

Peter ist ein analytischer Beobachter. So sind beim Neubau viele technische Details aus seinen Ideen und Beobachtungen entstanden. So war es nicht sein Ziel, einen möglichst billigen Stall zu bauen. Die Grundmauern sind massiv in Beton ausgeführt und die Gebäudehülle wurde sehr gut isoliert. Ein Detail: Für die Fenster wurde ein Produkt mit besten Isolationswerten

eingebaut, das sonst beim Wohnungsbau verwendet wird. Dass das Energiekonzept des Gebäudes stimmt, zeigt der benötigte Energieaufwand. Dieser ist im neuen, vollautomatisierten Stall, viermal tiefer als im alten.

Die Arbeitseffizienz im Neubau ist beeindruckend. Peter betreut die 140 Muttersauen alleine, nebst dem Gesamtmanagement über den Heimbetrieb, wo sein Vater als Angestellter 80 CNf Zuchtsauen mit 14 ha LN betreut. Einen CNf-Labelstall mit viel Einstreu alleine zu betreuen und beste Resultate zu erzielen, ist nur möglich, wenn das Stallbaukonzept stimmt, die Liegebereiche von den Tieren sauber gehalten werden und dadurch wenig Handarbeit für die tägliche Reinigung anfällt.

## Optimiertes Stallklima

Die Lüftung wird zentral für alle Ställe vollautomatisch gesteuert. Die Zuluft wird über ein grosszügig dimensioniertes, unter dem 100 m langen, Nord-Süd ausgerichteten Stall verlaufendes Erdregister zugeführt. Im Sommer wird die Luft ausschliesslich an der kühleren Nordseite ins Erdregister angesogen. Dies hat sich besonders in der sehr heissen Periode dieses Sommers ausgezeichnet bewährt. So konnte die heisse Aussenluft bis zum Eintritt in

die Stallabteile um 5 – 6 Grad abgekühlt werden. Dies ist besonders in den Abferkelställen von Vorteil, weil zu hohe Stalltemperaturen die säugenden Sauen stark belasten und ihre Leistungsfähigkeit beeinträchtigen. Zu hohe Temperaturen im Abferkelstall gehen oft mit erhöhten Abgängen infolge Erdrücken einher.

Im Winter wird die Zuluft von der Südseite des Gebäudes unter dem nicht isolierten Blechdach des Verladeplatzes ins Erdregister zugeführt. Dadurch wird sie bei Sonnenschein bereits etwas vorerwärmt, was wiederum Heizenergie sparen hilft.

In den Abferkelställen fällt das ausgezeichnete Stallklima mit angenehmer Temperatur auf. Dies wirkt sich offensichtlich auch auf das Wohlbefinden der Tiere aus. Trotz sehr viel eingestreutem Stroh sind die Buchten sauber und die grösseren Ferkel halten sich verstreut im ganzen Liegebereich auf.

Nach dem Absetzen mit 28 Tagen werden die Jäger in die rein-raus Aufzuchtställe umgestallt. Die Aufzuchtbuchten sind mit gut isolierten Iso-Ferkelkisten ausgerüstet, die mit ATX Strahlern elektrisch beheizt werden. Jede Kiste verfügt über eine separate Temperaturregelung, die gekoppelt mit dem Wachstum der Ferkel die Temperatur in der Kiste über die Aufzuchtphase von anfänglich 30° Grad bis auf 24° Grad absenkt.

## Individuelle Fütterung

Die Sauen und Ferkel werden mit einer Airfeed Anlage von Sicotech gefüttert. Die säugenden Sauen werden täglich 3 mal, die Ferkel 10 mal gefüttert. Peter Anderhub schätzt an diesem Fütterungssystem die grosse Flexibilität. Die zu dosierende Ration wird für jedes einzelne Ventil in einem kleinen Chargenmischer zubereitet. So ist es möglich für jedes Ventil eine individuelle Ration zu dosieren. So wird zum Beispiel bei der Ferkelfütterung einige Tage nach dem Absetzen damit begonnen, das Starterfutter mit dem Ferkelfutter zu mischen. Durch langsame Erhöhung des Ferkelfutteranteils kann ein behutsamer Futterwechsel vollzogen werden. Falls nö-



*Peter Anderhub mit dem Handterminal*

tig, kann in der kritischen Absetzphase, wenn Coli-Druck droht, mit Reduktion der Wassermenge der Futterverzehr einfach gedrosselt werden. Dieses Fütterungssystem trägt sicher auch dazu bei, dass im Stall Anderhub auf Antibiotikagaben übers Absetzen gänzlich verzichtet werden kann und nur gezielte Einzeltierbehandlungen vorgenommen werden müssen. So hat Peter auch gute Erfahrungen gemacht, wenn er übers Abferkeln den Sauen viel Wasser über das Fütterungssystem verabreicht. Dies kann mit ein Grund sein, dass Milchfieber auf dem Betrieb praktisch nie auftritt.

Der grösste Vorteil liegt aber sicher im perfekten Hygienekonzept, das dieses Fütterungssystem auszeichnet. Das Futter wird bis zur Bucht trocken gefördert und erst beim Austritt in den Trog mit Wasser ergänzt. Hygieneprobleme in den Futterleitungen werden dadurch vermieden.

#### **Das Handterminal ist ein grosser Helfer**

Peter trägt bei der Arbeit im Stall immer ein handliches Datenerfassungsterminal mit sich. Dank der Transponder-Ohrenmarke der Sauen oder dem Strichcode auf dem Sauenblatt kann er direkt auf alle Daten seiner Tiere zugreifen. Wichtige Informationen kann er so gleich am Platz abru-

fen und neue Daten erfassen. Das spätere, zeitaufwändige Erfassen am PC fällt somit weg. Da der Betrieb an der Endproduktprüfung der Suisag teilnimmt, müssen zusätzliche Daten erfasst werden. Bereits die Besamungen müssen sehr zuverlässig erfasst werden, damit die Abstammungen der Prüfferkel stimmen. Alle Würfe werden mit der Anzahl von männlichen und weiblichen Ferkeln erfasst, aber auch das Umsetzen an andere Sauen muss aufgezeichnet werden. Diese Daten werden alle mit Hilfe des Handterminals in der Abferkelbucht eingelesen. Aber auch auf die Fütterungsanlage kann mit dem Terminal zuge-

griffen werden und die Rationen oder Wassermengen vor Ort am Trog angepasst werden.

#### **Tierkomfort wird gross geschrieben**

Der Galtsauenstall ist in zwei Buchten für leichtere und schwerere trächtige Sauen unterteilt. Der Liegebereich ist mit auffallend viel Stroh eingestreut und muss für die trächtigen Sauen eine richtige Wohlfühloase bedeuten. Die Sauen liegen behaglich schön verteilt im Stroh. Das angenehme Stallklima und die Ordnung und Sauberkeit zeugen vom guten Funktionieren des Stallkonzepts und der Lüftung. In diesem Stallabteil fällt ausser für periodisches Nachstreuen kaum Arbeit an. Der Deckstall ist für den Komfort der abgesetzten Sauen mit einer Bodenheizung ausgerüstet. Neben dem eingestreuten gemeinsamen Liegebereich sind Einzelstände eingerichtet, die eigentlich nur für die Besamung benutzt werden. Die Sauen bleiben nur während dem Besamen für einen Tag fixiert. Sauen, die nicht anlaufen, kommen nur äusserst selten vor und die Fruchtbarkeit der Herde ist mit 34 lebend geborenen Ferkeln pro Sau und Jahr ohne Geburtsüberwachung ausgezeichnet. Wir danken Peter Anderhub, dass er sich Zeit genommen hat, unserem Aussendienstteam Einsicht in seinen neuen Schweinezuchtstall, für den er mit dem Preis „Innovativster Aargauer Bauer“ ausgezeichnet wurde, zu geben. Für die Zukunft wünschen wir Peter Anderhub weiterhin viel Schwein und Erfolg auf seinem innovativen Schweinezuchtbetrieb. •



*Ein lehrreicher Nachmittag für unsere Berater im Stall von Peter Anderhub*

# AKTUELL Administrative Vereinfachungen

Seit über einem Jahr haben die Beamten des Bundesamtes für Landwirtschaft den Auftrag vom Bundesrat, die Landwirte von der überbordenden Administrationslast der Produzenten im Zusammenhang mit den Direktzahlungen zu entlasten. Bekanntlich mahlen die Bundesmühlen langsam und man kann nur hoffen, dass der angekündigte Schlussbericht Ende 2015 brauchbare Vereinfachungen präsentiert. Bei der Vernehmlassung haben wir die zwei folgenden wichtigen Anliegen eingebracht:



## Rückwärts gerichtete Nährstoffbilanzierung

Das aktuelle Nachweissystem der Nährstoffflüsse in der Suissebilanz weist für die Produzenten einen erheblichen Nachteil auf. Auf Grund der klimatischen Schwankungen (Pflanzenerträge) und den schwankenden Produktionsmöglichkeiten in der Tierproduktion ist eine Planung der zu erwartenden Nährstofffrachten übers Jahr schwierig. Wie normalerweise in jeder Buchhaltung möglich, muss deshalb Ende Jahr eine transitorische Buchung von Nährstoffen auf die neue Abrechnungsperiode möglich sein. Dieser Übertrag an Nährstoffen findet so auch tatsächlich in der Praxis statt. So wird der Hofdünger der in den Monaten Oktober bis Dezember anfällt, auch erst im nächsten Frühling ausgebracht. Mit dieser Anpassung der Reglemente wird eine deutliche Vereinfachung erzielt, die es dem Produzenten ermöglicht eine ausgeglichene Nährstoffbilanz auf seinem Betrieb zu erfüllen. Diese Massnahme

lässt ein Ressourcen optimiertes Düngermanagement zu und ist sowohl ökologisch als auch ökonomisch äusserst sinnvoll.

## Ökologische Intensivierung (Effiziente Produktion)

Das BLW propagiert seit einiger Zeit eine ökologische Intensivierung der Schweizer Landwirtschaft. Dazu passen die vom BLW vorgegebenen N und P Minimalwerte in der Import-Export Bilanzierung der Schweine- und Pouletmast in keiner Weise. Die vorgegebenen Minimalwerte berücksichtigen die Fortschritte in der Tierproduktion nicht und gerade die effizienten Betriebe werden durch diese behördlichen Werte bestraft. Dazu kommt, dass dieses Vorgehen zu falsch berechneten Nährstoffflüssen in der Nährstoffbilanz der Betriebe führt. Es wird sich zeigen, ob der Wille des BLW zum Abbau der Administrationsflut vorhanden ist oder ob der Hang zur Bürokratisierung weiterhin stärker ist. •

# MARKT Getreide- und Ölsaatenvorräte legen zu

## Schweiz

Unter besten Bedingungen wurde das Getreide 2015 innerhalb von nur 7 Wochen eingebracht. Die Ernte begann in unserem Gebiet mit der ersten Gerste am 25. Juni und wurde am 14. August mit der letzten Futterweizenlieferung abgeschlossen. Sowohl Menge als auch Qualität der geernteten Ackerfrüchte waren ausgezeichnet. Das durchschnittliche Hektolitergewicht lag bei der Gerste bei 69 kg und beim Weizen bei 80 kg. Das beständige Sommerhoch liess keine Erntehektik aufkommen und auch das Stroh konnte trocken eingebracht werden. Die Myotoxinwerte sind tief, meist unter der Nachweisgrenze. Die Versorgung mit inländischer Gerste ist im ersten Halbjahr 2016 praktisch gewährleistet. Anders

sieht es beim Weizen aus. Die hohe Qualität vom Weizen hat zur Folge, dass im Gegensatz zum letzten Jahr weniger Brotweizen in den Futtertrog wandert. Das heisst, dass bereits anfangs Jahr 2016 Futterweizen importiert werden muss.



## International

Die internationale Versorgungslage mit Getreide und Ölsaaten wurde durch die gute Ernte 2015 auf der Nordhalbkugel weiter verbessert. Das Verhältnis zwischen dem vorhandenem Lager und dem Bedarf an Getreide und Ölsaaten hat wiederum deutlich zugelegt. Bei der Sojabohne geht man von einem Lager von 90 Millionen Tonnen aus, was tiefere Preise für diesen Proteinträger in der nächsten Zeit erwarten lässt. Die gute Versorgungslage beim Getreide wird wohl die Futtergetreidepreise in der EU unter 200 Euro die Tonne halten. •

# NEWS Siloerweiterung abgeschlossen



Verteilboden im obersten Stock des Silos

Rechtzeitig vor der Ernte konnten die zusätzlichen 36 Zellen im neuen Silo in Betrieb genommen werden. In der Zwischenzeit sind diese bereits gefüllt. Die zusätzliche Silolagerkapazität von 20'000 Tonnen

erhöht unsere Beschaffungsmöglichkeiten markant und verbessert unsere Versorgungssicherheit substantiell. Insbesondere bei Rohstoffen wie Soja, das wir im Ausland beschaffen müssen, haben wir unser

Vorratslager vor Ort deutlich aufgestockt, um gegen Versorgungsengpässe gewappnet zu sein.

## Lagerung mit höchsten Qualitätsansprüche

Der neue Lagerraum deckt höchste Hygieneansprüche ab. Sowohl die Förderanlagen als auch die Zellenarchitektur sind so ausgelegt, dass die Fördermaschinen, die Zellenwände und die Ausläufe restlos leer werden. Durch eine intensive Reinigung des Getreides bei der Annahme, Aspiration der ganzen Lagerlinie und ausgeklügelter Rohrtechnik kann die Qualität der eingelagerten Rohstoffe garantiert werden. Das ab Feld angelieferte Getreide wird über mehrere Wochen in den Temperaturüberwachten Zellen gekühlt. Sauberkeit und eine hohe Produktivität (Förderleistung) sind die hervorragenden Merkmale des gelungenen Werkes, ganz nach unserem Motto: Ohne Rohstoff-Qualität keine Mischfutter-Qualität. Wir danken allen am Bau Beteiligten, insbesondere unserem Projektleiter Thomas Blum, dem Bauingenieur Martin Heller und dem Bauleiter Peter von Arb, Wüest AG. •

# WISSEN Sekundenschnelle Qualitätskontrolle

Für jedes seriöse Mischfutterunternehmen gehört die Qualitätskontrolle zu den wichtigsten Aufgaben. Nur wenn sichergestellt ist, dass das Futter auch alle Nährstoffe enthält welche berechnet wur-

den, können Höchstleistungen erreicht werden. Die Gehalte sowohl von Rohstoffen wie auch der fertigen Mischfutter müssen deshalb regelmässig überprüft werden. Das geht nicht ohne entsprechende Analysen, welche im eigenen Labor oder durch externe Laboratorien durchgeführt werden.



NIR-Gerät

## Eigenes NIR-Gerät

Die Egli-Mühlen AG setzt für die Qualitätskontrolle bereits seit 2 Jahren in ihrem eigenen Labor die NIR-Messtechnik ein. NIR steht dabei für „Nahes Infrarot“, die genaue Technik des Gerätes hier zu erklären, würde jedoch den Rahmen dieses Fokus

sprengen. Entscheidend ist, dass das Gerät in der Lage ist, innerhalb von wenigen Sekunden Angaben zu allen wichtigen Gehalten zu liefern: Protein, Fett, Stärke etc.. Dies gilt sowohl für Mischfuttermittel als auch für die meisten Rohstoffe. Somit kann in kürzester Zeit festgestellt werden, ob ein angelieferter Rohstoff den Anforderungen entspricht oder ob ein fertiges Mischfutter die Spezifikationen erfüllt. Diese Investition entspricht voll und ganz unserem Leitsatz: Mit Qualität zum Erfolg! •

# NEWS Neuer Aussendienstmitarbeiter



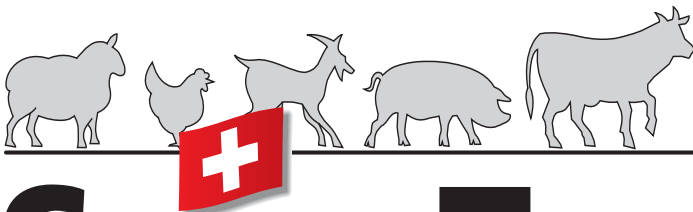
Fritz Egli und Toni Lustenberger

Mit Fritz Egli wird unser Aussendienstteam im Rottal, Entlebuch und Ob-/Nidwalden verstärkt. Kunden in diesem Gebiet werden seit vielen Jahren von unserem erfahrenen

Verkaufsberater Toni Lustenberger betreut. Toni wird nun Fritz über ein halbes Jahr in seine neue Aufgabe einführen. Im Juni wird dann Toni in seinen verdienten vorzei-

tigen Ruhestand gehen. Wir sind überzeugt, dass wir mit Fritz Egli einen fähigen Nachfolger für Toni gefunden haben, der die professionelle Beratung, die Toni seinen Kunden geboten hat, weiterführen wird. Fritz Egli, der in Kottwil aufgewachsen und gelernter Schmied ist, bewirtschaftet auf der Twerenegg zusammen mit seinem Schwiegervater einen landwirtschaftlichen Betrieb im Nebenerwerb. Neben seiner zusätzlichen landwirtschaftlichen Ausbildung hat er auch das eidg. Diplom als Betriebsleiter im Strassentransport erworben. Er ist verheiratet mit Lucia Egli-Müller und Vater der achtjährigen Svenja und des elfjährigen Kilian. Unsere Kunden werden an der SuisseTier die Gelegenheit haben, Fritz kennen zu lernen. •

## AKTUELL Suisse Tier 2015



# SUISSE TIER

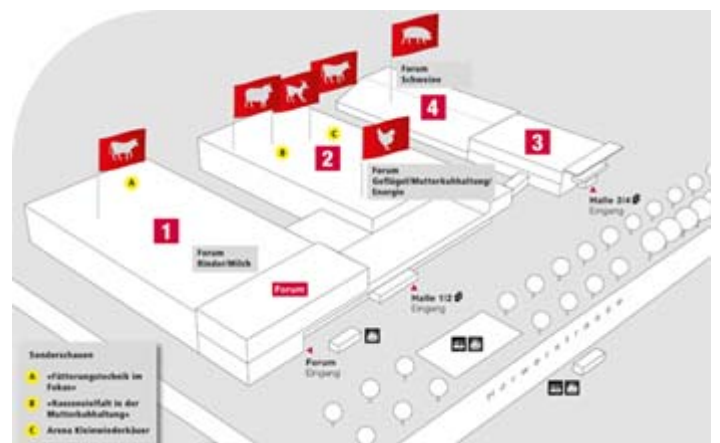
### Nationale Fachmesse für Nutztierhaltung 20.–22. November 2015, Messe Luzern

Vom **Freitag bis Sonntag, 20. bis 22. November** findet in Luzern die Suisse Tier 2015, die Schweizer Fachmesse für Nutztierhaltung, statt. Sie finden die Egli-Mühlen AG an bester Lage in der grossen Halle 2. Lassen Sie sich von unserem neuen Auftritt überraschen. Auch in diesem Jahr laden wir Sie an unseren Stand zu einem kleinen Imbiss und zum Verweilen in einer gemütlichen Atmosphäre ein.

Die Messe ist jeweils **von 9 bis 17 Uhr geöffnet**. Alle unsere Berater sind während der ganzen Ausstellung für Sie da. Sie freuen

sich darauf, Sie begrüßen zu dürfen und mit Ihnen aktuelle Erfahrungen der Tierhaltung auszutauschen. Wir bieten für alle Nutztierarten innovative Produkte an, damit auch Sie von den sichtbar besseren Leistungen mit Egli-Futter profitieren können.

Unter [www.suissetier.ch](http://www.suissetier.ch) finden Sie detaillierte Angaben zur Messe. Das vielseitige Rahmenprogramm der Ausstellung bietet wiederum interessante Einblicke in die schweizerische Nutztierproduktion. Mit einem umfangreichen Angebot an Vorträgen zu diversen Themen ist für jede Interessenslage etwas dabei. •



## NEWS Neue Mitarbeiter

Seit Ende des letzten Jahres ist **Ron Gielen** (48) als Speditionsleiter in unserer Firma tätig. Ron hat ursprünglich Gärtner gelernt. Nach seiner Ausbildung hat es ihn in die Transportbranche gezogen. Mehrere Jahre



Ron Gielen

war er international als Chauffeur unterwegs. Später liess er sich zum Disponenten ausbilden. Bei uns ist er verantwortlich für die Chauffeure und die Lastwagenflotte. Täglich ist er von früh morgens an besorgt, dass unsere Kunden termingerecht beliefert werden. Bei Bedarf springt er auch als Chauffeur ein. Seine Freizeit verbringt er gerne mit seiner Familie im Garten und in der Natur.

In der gleichen Zeit hat auch **Hanspeter Häfliger** seine Arbeit bei uns aufgenommen (58). Hanspeter hat aus gesundheitlichen Gründen ein Arbeitspensum von 50%. Das heisst, er arbeitet bei uns immer vormittags. Seine Hauptaufgabe ist die Reinigung unserer Anlagen und Räume, was er mit grossem Engagement macht. Seit über 30 Jahren singt er begeistert beim bekannten Männerchor Ebersecken mit. Im Übrigen lässt er als grosser FCB Fan keinen

Match seiner Lieblingsmannschaft aus. Wir wünschen den beiden neuen Mitarbeitern viel Freude und Bestätigung bei ihrer täglichen Arbeit. •



Hanspeter Häfliger

## NEWS Mehr Tonnagen, weniger Kilometer

In den letzten Jahren konnten wir die Produktivität unserer Transportflotte kontinuierlich steigern. Trotz zunehmender Staukilometer auf den Strassen ist es gelungen, die Transportleistung in den letzten 5 Jahren um 15% zu erhöhen. Die Anschaffung grösserer Lastwagen (4- und 5-Achs) mit höheren Nutzlasten haben wesentlich zu dieser positiven Entwicklung beigetragen. Seit einem Jahr ist bei uns ein Speditionsfachmann im Einsatz, der den Auftrag hat, unsere Transportleistung weiter zu optimieren. Mit den erzielten Fortschritten innerhalb von 5 Jahren sparen wir jährlich über 50'000 Fahrkilometer ein. Unsere Kunden helfen uns durch rechtzeitiges Bestellen, unnötige Fahrkilometer zu vermeiden und den guten Lieferservice noch zu optimieren. •



Einer unserer 5-Achs-LKW's auf der Fahrt zum Kunden

### Egli-Mühlen AG

Schürmatte 4

6244 Nebikon

Telefon: 062 748 96 66

Fax: 062 748 96 67

info@egli-muehlen.ch

www.egli-muehlen.ch

AUFLAGE 2'000 Ex.

ERSCHEINUNG 2 x jährlich